

Degeneration als Modebegriff

Degeneration im populärwissenschaftlichen Diskurs des Fin-de-siècle

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die Literatur zum Thema Degeneration einen enormen Zuwachs zu verzeichnen. Einen repräsentativen Eindruck vom quantitativen Umfang der Literatur zum Thema "*Degeneration*" erhält man bei der Durchsicht des "*Index-Catalogue of the Library of the Surgeon-General's Office*" der US-Armee. In der ersten Serie taucht nur das Stichwort "*Degeneration*" auf. Von "*Degeneracy*" ist noch keine Rede. Mit Ausnahme des Artikels von Dally aus dem "*Dictionnaire Encyclopédique des Sciences Medicales*" bezieht sich die gesamte Literatur auf klinisch-pathologische Untersuchungen zur abuminoiden, amyloiden, fetten etc. Degeneration von Organen und Zellgeweben. Erst am Schluß folgt der Querverweis: "*degeneration of the human race. see Man (Degeneration etc. of)*"¹

Unter dem Stichwort "*Man*" findet sich eine ausführliche Bibliographie älterer anthropologischer Literatur.² Mit Abstand die meisten Angaben finden sich unter der Überschrift "*Primitiv and savage*,"³ gefolgt von Literatur zum Thema "*(Origin and place in nature of)*". Hier finden wir auch die Literatur zu Darwin. Die Unterabteilung "*(Degeneration and improvement of)*" hat die Querverweise "*Cagots; Cretinism; Leprosy*"⁴ Neben den gängigen Degenerationsthemen wird hier auch die Literatur über das Verschwinden indigener Völker durch Krankheit und Völkermord aufgeführt. Neben zahlreichen Artikeln werden 36 Buchtitel angegeben. In der 2. Serie des "*Index-Catalogue*" wird zwischen "*Degeneration*" und "*Degeneracy*" begrifflich unterschieden. Unter dem Stichwort "*Degeneracy*" wird die Literatur zum hier verhandelten Thema aufgeführt, während unter "*Degeneration*" die Literatur im streng klinisch-pathologischen Sinn aufgelistet wird. Querverweise gibt es zum gesamten Spektrum der Degenerationstheorie: Alkoholismus, Kriminalanthropologie, Taubheit, Ohrverformungen, Erblichkeit, Idiotie, Masturbation, Nagelbeißen etc.⁵ Das Stichwort "*Eugenics*" taucht erst 1925 auf.⁶

Entscheidend, so betont Pick, sei aber nicht der quantitative Trend. Aus dem Bereich allgemein philosophischer, wirtschaftstheoretischer und politischer Erörterungen, in denen der Begriff Degeneration gelegentlich eine Rolle gespielt habe, sei dieser nun in das Zentrum wissenschaftlicher und medizinischer Forschung gerückt. Gleichzeitig sei damit eine Naturalisierung des Problems verbunden gewesen.

*"The potential degeneration of European society was thus not discussed as though it constituted primarily a religious, philosophical or ethical problem, but as an empirically demonstrable medical, biological or physical anthropological fact."*⁷

Diese Aussage muß freilich dahingehend relativiert werden, daß bereits im 18. und 19. Jahrhundert in naturgeschichtlichen und medizinischen Abhandlungen Degenerationsvorstellungen erörtert wurden. Gunter Mann hat darauf hingewiesen, daß auch in der von Abel 1912 begründeten Paläobiologie das Degenerationskonzept eine wichtige Rolle spielte. Abel führte das Aussterben von Tieren auf zunehmende Degeneration zurück. So sei zu

¹Index-Catalogue of the Library of the Surgeon-General's Office, United States Army. Washington. 1. Serie 1882ff; hier Bd.3 1882 Stichwort "Degeneration".

²Index-Catalogue 1. Serie Bd.8 p.560-570

³Index-Catalogue 1. Serie Bd.8 p.564-570

⁴Index-Catalogue 1. Serie Bd.8 p.562

⁵Index-Catalogue 2. Serie Bd.4 p.83-86

⁶Index-Catalogue 3. Serie Washington 1923ff Bd.4 (1923) "Degenerates and degeneracy" und Bd.5 (1925) Eugenics (p.409ff)

⁷Pick (1993) p.20

Beginn der Würm-Eiszeit das Mammut im Schnitt kleiner geworden. Er sprach von Blütezeiten und Zeiten rapiden Niedergangs von Arten und Artgruppen.⁸

Degeneration wurde einerseits vor allem durch die Veröffentlichungen von Nordau ein Modebegriff und andererseits für mehrere Jahre zum Schlüsselbegriff in der Psychiatrie, bevor sich Sozialdarwinisten, Eugeniker und Rassenhygieniker seiner bedienten. Wilhelm Griesinger hatte schon früh den Zusammenhang von Industrialisierung, Urbanität, moderner Lebensweise und psychischen Störungen hingewiesen.⁹ Auch Reich betont die Bedeutung der Nervosität, die ein gutes Jahrzehnt zuvor bei Morel keine Rolle spielte.¹⁰ Den Begriff des "*nervösen Zustands*" hat schon 1853 F.C. Weinke verwendet.¹¹ Nietzsche ist nur eine von vielen Stimmen, die den "*Mangel an Ruhe*" und die Beschleunigung aller Lebensabläufe kulturkritisch erörtern und das Thema Nervosität zum Modethema machten.¹² In "*Götzen-Dämmerung*" spricht er von der "*Nervosität, die mit der Gründung des Deutschen Reichs in einen kritischen Zustand eingetreten ist.*"¹³ Auf diesen Zusammenhang gehen auch neue Publikationen ein, die der Selbstreflexion der Epoche als "*nervöses Zeitalter*" Rechnung tragen.¹⁴

Im Rahmen des hier bearbeiteten Problems kann es nicht darum gehen, die Popularisierung wissenschaftlicher Forschung im 19. und frühen 20. Jahrhundert allgemein zu untersuchen. Wichtig sind zur Klärung der hier verhandelten Sachverhalte vielmehr Autoren, die Degenerationsvorstellungen in der gebildeten Öffentlichkeit verbreitet oder dem Degenerationskonzept neben den wissenschaftlichen noch eine philosophische Weihe zukommen ließen. Dies gilt etwa für Nietzsche, der nicht nur für die Verbreitung von Degenerationsvorstellungen sorgte, sondern durch seine Moralkritik auch philosophische Orientierung für die Protagonisten der aufkommenden Eugenik und Rassenhygiene liefern konnte. Dieser Einfluß ist im Falle von Alfred Ploetz nachweisbar.¹⁵

Eine strenge Begrenzung des Degenerationskonzepts auf die Psychiatrie hat es nie gegeben, wie schon der Überblick über die Literatur im "Index-Catalogue" zeigt. Talbot handelte 1898 in einer populär gehaltenen Schrift noch einmal das ganze Spektrum an Degenerationsvorstellungen ab.¹⁶

⁸Mann, G.: Dekadenz - Degeneration - Untergangsanst im Lichte der Biologie des 19. Jahrhunderts. in. *Medizinhistorisches Journal* (20) 1985 p.6-35 hier p.15ff dazu:

Abel, Othenio: *Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere*. Stuttgart 1912

ders.: *Die vorzeitlichen Säugetiere*. Jena 1914

ders.: *Gedanken über die Ursachen der Degeneration und deren phylogenetischen Bedeutung*. Budapest 1923 (Reihe: *Paläontologia Hungaria* Bd. 1,3)

ders.: *Paläobiologie und Stammesgeschichte*. Jena 1929 bes. p.371

Erben, Heinrich, K.: *Leben heißt Sterben. Der Tod des einzelnen und das Aussterben der Arten*. Hamburg 1981 hier: "*Degeneration als Mythos*" p.113-115

⁹Griesinger, Wilhelm: *Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten*. Braunschweig 1871 (3. Aufl.) bes. p. 177f; p.357 und p.392

¹⁰Reich (1868) p.132ff

¹¹Weinke, F.C.: *Der nervöse Zustand, das Siechtum unserer Zeit*. Wien 1853

¹²Nietzsche, F.: *Menschliches, Allzumenschliches 2. Hauptstück*. (1886) hier nach Werke (Hg. G. Stenzel) Salzburg 1985 Bd.3 p.210ff

¹³Nietzsche, F.: *Götzen-Dämmerung*. hier op.cit. Bd.V p.417

¹⁴Shorther : *Moderne Leiden. zur Geschichte der psychosomatischen Krankheiten*. Hamburg 1994 (Original: *From paralysis to fatigue*. New York 1992)

Oppenheim, Janet: "*Shattered Nerves*". *Doctors Patients and depression in Victorian England*. New York, Oxford University Press 1991

Radkau, Joachim: *Das Zeitalter der Nervosität. Deutschland zwischen Bismarck und Hitler*. München, Wien 1998

Bronfen, Elisabeth: "*Das Verknotete Subjekt*". *Hysterie in der Moderne*. Frankfurt/M. 1998

Ulrich, Volker: *Die Nervöse Großmacht 1871-1918. Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs*. Frankfurt/M. 1997

¹⁵Dazu Becker (1988) p.101

¹⁶Talbot, Eugene S.: *Degeneracy. Its Causes, Signs, and Results*. London 1898

Er sieht zwar in Rassenmischungen zunächst ein universelles Phänomen, das nicht unbedingt zu Degenerationserscheinung führen müsse. Der Rückfall in Voodoo Kult und Kannibalismus auf Haiti weise aber auf degenerative Wirkungen der Rassenmischung hin. Andererseits zeige die Familie Dumas, die positive Wirkung der sozialen Umwelt.¹⁷ Wie Nordau sieht auch Talbot eine enge Verknüpfung des biologischen und des kulturellen Evolutionismus. Unter Berufung auf H. Jonston wird behauptet, ohne Beimischung weiter entwickelter Menschentypen könnten die Afrikaner nicht ihr derzeitiges kulturelles Niveau heben. Die weiße und die schwarze Rasse seien jedoch zu weit voneinander entfernt, um gesunde Nachkommen zu erzeugen.¹⁸ Rassen mit deutlich unterschiedlichem Entwicklungsniveau sollten sich seiner Meinung nach nicht mischen. Er versteigt sich gar zu dem boshaften Vergleich eines Afroamerikaners mit einem Affen.¹⁹

Auch Talbot verfolgt mit seinem Buch das Ziel praktischer Aufklärung. Er versucht das Verhältnis von Umwelt und Vererbung auszuloten, wobei er trotz seiner Berufung auf Darwin der Umwelt einen großen Einfluß einräumt. Ein historischer Abriß soll zeigen, daß die Vorstellung von Degeneration und ihrer Vererbung kein neuzeitliches Phänomen ist. Habe man früher wegen der Nähe des epileptischen Anfalls zu den Trance- und Extasezuständen der Fetischpriester von der Epilepsie als einem *morbus sacer* gesprochen, so sei in den Tagen des Aristoteles die Vorstellung von einer bloßen Krankheit dominant geworden. Auch ein *idiot savant* sei in der Antike schon bekannt gewesen.²⁰

Mehr als Morel betont Talbot die Bedeutung des Atavismus und der Stigmata. Er spricht von moralischen Idioten, Kriminellen in den "*besten Rassen*", die analog zu Down den Angehörigen "*primitiver Rassen*" ähneln.²¹ Die Entstehung solcher Atavismen wird durch die Rekapitulationstheorie erklärt.²² Mit Talbots Klassifizierung sind starke soziale Vorurteile verbunden. Psychische, physische und soziale Merkmale werden zur Typologisierung verwendet. Selbst die Armut sei erblich.²³ In der modernen Vererbungslehre sieht Talbot eine säkularisierte Form der kalvinistischen Prädestinationslehre.²⁴ Erworbene Eigenschaften, darauf beharrt Talbot, können vererbt werden. Selbst Weißmann habe der Vererbung erworbener Eigenschaften Zugeständnisse gemacht. Sogar das jüdische Beschneidungsritual habe erbliche Folgen. Von 600 untersuchten jüdischen Kindern habe man 2% teilweise beschnitten und 6% mit kurzer Vorhaut gefunden, ohne daß ein Beschneidungsritual durchgeführt worden war.²⁵

Die Wirkung toxischer Mittel und von Infektionen auf die Vererbung und die Degeneration wird in Anlehnung an Morel konventionell abgehandelt.²⁶ Die später von Herbert Jennings untersuchte dramatische phänotypische Variabilität des Axolotl war offenbar schon Ende des 19. Jahrhunderts im Jardin des Plantes in Paris beobachtet worden. Auch hier hatte das Tier durch veränderte Nahrung und Umwelt u.a. seine Kiemen verloren.²⁷

Wie üblich bringt Talbot Degeneration in Verbindung mit Mentalität und Moralität. Gesellschaftlichen Vorurteilen werden so Tür und Tor geöffnet. Ein moralisch Degenerierter könne durchaus ein hochgebildeter Wissenschaftler, Künstler oder Anwalt sein.

¹⁷Talbot (1898) p. 99

¹⁸Talbot (1898) p.101f

¹⁹Talbot (1898) p.182

²⁰Talbot (1898) p.11

²¹Talbot (1898) p.18; vgl. p.13 et passim

²²Talbot (1898) p.17

²³Talbot (1898) p.18f zu Erblichkeit der Armut p.20

²⁴Talbot (1898) p.26

²⁵Talbot (1898) p.47

²⁶Talbot (1898) p.104-120 Gifte und p.121-129 Infektionen

²⁷Talbot (1898) p.131 und Jennings, Herbert: *The Biological Basis of Human Nature*. New York 1930

*"As the moral element -the emotions and propensities- is the base of determination it follows that these brilliant faculties are at the service of a bad cause, of the instincts and appetites which, thanks to the defects of the will, lead to very extravagant and very dangerous acts."*²⁸

Vergleichsweise maßvoll fallen Talbots Vorschläge zur Bekämpfung der Degeneration aus. Individuelles Training und Eigenverantwortung seien wichtiger als überbordende staatliche Regulierungen und Eingriffe in die individuelle Freiheit. Ja, ein Übermaß an staatlichen Eingriffen könne geradezu kontraproduktiv sein und die Degeneration fördern, da die individuelle Selbständigkeit eingeschränkt werde.²⁹ Aus dem gleichen Grund werden auch Eheverbote abgelehnt. Die Kastration sei mit den Rechten des Individuums nicht vereinbar.³⁰ Stattdessen solle man die Frauen durch geregelte Arbeitszeiten und Arbeitsschutzgesetze vor Überarbeitung schützen. Gute Ernährung, gesunde Wohnverhältnisse und der Kampf gegen Alkohol- und sonstigen Drogenmißbrauch wirken der Degeneration entgegen.³¹ Es folgen Erziehungsvorschläge, die schon das Kleinkindalter berücksichtigen. Freilich soll man auch hier schon frühzeitig nach Stigmata suchen.³² Die Therapiemöglichkeiten der Psychiatrie schätzt Talbot im Gegensatz zu Nordau optimistisch ein. Möglichst frühzeitig sollen Geisteskranke in speziellen Einrichtungen ein physisches und mentales Training erhalten.³³ In Fragen der Sexualmoral schlägt Talbot eine für den modernen Leser merkwürdige Gratwanderung zwischen übertriebener Enthaltensamkeit und zu großer Freizügigkeit vor. Masturbation sei ein Zeichen von mentaler und moralischer Minderwertigkeit, doch sei dieses Defizit nur lokaler Art. Übertriebene sexuelle Zurückhaltung sei selbst ein Zeichen von sexueller Perversion, die ihre morbiden Tendenzen besonders wirkungsvoll verberge, wenn sie mit religiösen Ideen verbunden sei.³⁴ Die Koedukation sei weniger gefährlich als die getrenntgeschlechtliche Erziehung. Unter Berufung auf Froebel wird eine kindgerechte Erziehung gefordert.³⁵

Degeneration im Werk Nietzsches

Weit über den Rahmen naturgeschichtlicher und wissenschaftlicher Reflexion hinaus spielte das Wort "*Degeneration*" eine bedeutende Rolle im öffentlichen Diskurs in Kunst und Literatur.³⁶ Chamberlin betont die Unbestimmtheit und Offenheit für vielfältige Implikationen, welche die inflationäre Verwendung des Wortes begünstigte.³⁷ Roelcke hat auf die Rolle Nietzsches bei der Popularisierung des Degenerationsbegriffs hingewiesen.³⁸ Es geht hier allerdings nicht wie bei Roelcke um die Rolle Nietzsches bei der Vermittlung der Decadence-Thematik in

²⁸Talbot (1898) p.315

²⁹Talbot (1898) p.352

³⁰Talbot (1898) p.347 (Eheverbot); p.348 (Kastration)

³¹Talbot (1898) p.349f

³²Talbot (1898) p.352ff

³³Talbot (1898) p.356f

³⁴Talbot (1898) p.360f

³⁵Talbot (1898)p.361f

³⁶Childs, Donald J.: *Modernism and Eugenics. Wolfe, Eliot, Yeats and the Culture of Degeneration.* Cambridge University Press 2001

Greenslade, William: *Degeneration, Culture and the Novel: 1880-1940;* Cambridge University Press 1994

Hasion, Marouf Arif Jr.: *The Rhetoric of Eugenics in Anglo-American Thought.* Athens, GA.; London 1996

³⁷Chamberlin, J.E.: *Images of Degeneration: Turnings and Transformations.* in Chamberlin; Gilman (1985) p.264-289 bes p.267f

³⁸Roelcke, Volker: *Krankheit und Kulturkritik. Psychiatrische Gesellschaftsdeutung im bürgerlichen Zeitalter 1790-1914;* Frankfurt/M. New York 1999 p. 143f

Deutschland.³⁹ Nietzsches Haltung zu eugenischen Fragen, zum Rassekonzept und zur Züchtung hat von philosophischer Seite her Schank untersucht.⁴⁰ Im Rahmen der vorliegenden Arbeit findet eine weitgehende Begrenzung auf Texte statt, die im Kontext mit der Degenerationsproblematik von Zeitgenossen rezipiert wurden. Im Zusammenhang mit dem hier verhandelten Thema kommt Nietzsche eine zweifache Bedeutung zu.

1. In seinen Schriften wird ein facettenreiches Entartungskonzept popularisiert, das Anleihen bei Féré, Galton und anderen Theoretikern macht,⁴¹ ohne daß ihm eine schriftstellerisch-künstlerische Originalität abgesprochen werden kann. Nordaus Nietzschekritik in seinem Buch über die "Entartung" hat diesen Popularisierungseffekt noch verstärkt. Schon 1911/12 hatte Heinrich Rickert in einer geistreichen Kritik Nietzsche als Modephilosophen apostrophiert und betont, sein "*moralfanatischer Immoralismus*" habe biologistische Grundlagen.⁴² Martius sah 1914 eine kulturelle Strömung im Zusammenhang mit der Degenerationsproblematik, die weit über den engen wissenschaftlichen Diskurs hinausgehe. Er betont, Nietzsche habe sich nicht mit Fragen der modernen Biologie belastet, gleichwohl aber biologische Gedanken aufgegriffen.⁴³

2. Auf die Anfänge der deutschen Rassenhygiene hatte Nietzsche unmittelbaren Einfluß. Ein Brief von A. Ploetz an die Brüder Carl und Gerhard Hauptmann aus dem Jahre 1890 belegt die begeisterte Lektüre von Nietzsches "*Also sprach Zarathustra*".⁴⁴ Ploetz' bizarre Dystopie einer eugenischen Moral in seinem Buch von 1895 zeigt ebenso den Einfluß Nietzsches wie seine Denunziation des Christentums als verantwortlich für die vermeintliche Gegenauslese unter den Menschen und seine Ablehnung des Antisemitismus.⁴⁵ Bekanntlich sind von Ploetz später auch antisemitische Äußerungen belegt. Im breiteren Sinne hat gewiß in der Folgezeit Nietzsches Moralkritik die bereits vorhandenen Polemiken gegen die humanitäre Ethik verstärkt und popularisiert. Dies wurde schon von Zeitgenossen erkannt. Schallmayer zählte Nietzsche neben A. Tille, A. Forell und W. Jordan zu denen,

*"welche mit Entschiedenheit Reformen zur Verbesserung unserer geschlechtlichen Auslese verlangen. Am weitesten ging Nietzsche, der zu diesem Zweck unsere sittlichen Begriffe von Grund aus umgestalten wollte."*⁴⁶

Einen Einfluß auf Schallmayer gesteht auch Schank zu, der ansonsten Nietzsches Position zur Eugenik im Rahmen der "*Beförderung der Gesundheit des Menschen überhaupt*" sieht und die dunklen Äußerungen eher relativiert.⁴⁷ Raoul Richter bezeichnet Nietzsche als "*Philosoph der biologischen Anthropologie*" und betont, er habe ein neues Wertesystem aufgestellt.⁴⁸

Stone hat auf die Nietzsche-Rezeption britischer Eugeniker hingewiesen.⁴⁹ In Folge seiner unkritischen Rezeption Nietzsches und Foucaults schreibt P. Becker Nietzsche eine eher

³⁹Dazu äußert sich Roelcke (1999) p.142f.

⁴⁰Schank, Gerd: "Rasse" und "Züchtung" bei Nietzsche. Berlin 2000

⁴¹Zu Nietzsches Rezeption der zeitgenössischen wissenschaftlichen Literatur: Schank (2000)

Brobjer, Thomas H.: Nietzsche's Readings and Private Library, 1885-1889; in: Journal of the History of Ideas (58) 1997 p.663-693;

Camponi; D'Iorio; Fornari; Fronterotta; Orsucci (Hgs.): Nietzsche's persönliche Bibliothek. Berlin 2003

⁴²Rickert, Heinrich: Lebenswerte und Kulturwerte. in: Logos (Tübingen) Bd.2 (1911/12) p.131ff. hier bes. p.137

⁴³Martius, Friedrich: Konstitution und Vererbung in ihrer Beziehung zur Pathologie. Berlin 1914 p.61

⁴⁴Dazu Becker (1998) p.101

⁴⁵Nietzsches Kritik des Antisemitismus etwa in: ders.: Jenseits von Gut und Böse .Werke op.cit. Bd.4 p.252ff

⁴⁶Schallmayer, W.: Natürliche und geschlechtliche Auslese bei wilden und bei hochkultivierten Völkern. in: Politisch-Anthropologische Revue (1) 1902/1903 p.245-272 hier 272 vgl. auch p.251

⁴⁷Schank (2000) p.402

⁴⁸Richter, Raoul: Nietzsches Stellung zu Entwicklungslehre und Rassentheorie. in: Politisch-Anthropologische Revue (4) 1905/06 p. 544-564 hier p.544

⁴⁹Stone, Dan: Breeding Superman. Nietzsche, Race and Eugenics in Edwardian and Interwar Britain. Liverpool 2002

"kritische Haltung" gegenüber Degenerationstheorien zu und blendet die Tatsache weitgehend aus, daß Nietzsche wesentlich zur Popularisierung solcher Konzepte beigetragen hat.⁵⁰ Nietzsches Degenerationsbegriff spielt zunächst im Bereich seiner Kultur- und Zivilisationskritik eine Rolle. Krankhafte Selbstsucht,⁵¹ der Hang zur psychologischen Selbstbeobachtung⁵² und die Emanzipation der Frauen⁵³ sind Entartungsformen, und David Strauß attestiert er Entartung infolge des Biergenusses.⁵⁴ Neben der Dominanz des Christentums sei auch die zunehmende Zivilisation eine wesentliche Ursache der Entartung. Ganz im Sinne Nordaus führt die Zivilisation zu neuartigen Entartungserscheinungen auch im Bereich der Kunst. Im Zeitraum zwischen 1881-1883 geschrieben, liegt die Äußerung vor der 1. Auflage von Nordaus "Entartung" (1892).

*"Endlich: die zunehmende Zivilisation, die zugleich notwendig auch die Zunahme der morbiden Elemente, des Neurotisch-Psychiatrischen und des Kriminalistischen mit sich bringt. Eine Zwischenspezies entsteht, der Artist, von der Kriminalität der Tat durch Willensschwäche und soziale Furchtsamkeit abgetrennt, insgleichen noch nicht reif für das Irrenhaus, aber mit seinen Fühlhörnern in beide Sphären neugierig hineingreifend, diese spezifische Kulturpflanze, der moderne Artist, Maler, Musiker, vor allem Romancier, der für seine Art, zu sein, das sehr uneigentliche Wort "Naturalismus" handhabt ... Die Irren, die Verbrecher und die "Naturalisten" nehmen zu: Zeichen einer wachsenden und jäh vorwärtseilenden Kultur, - d.h. der Ausschluß, der Abfall, die Auswurfstoffe gewinnen Importanz, - das Abwärts hält Schritt..."*⁵⁵

Bei Nietzsche finden wir eine der wenigen positiven Bewertungen der Degeneration. Degeneration erscheint hier, wie gelegentlich auch bei Lombroso, als Voraussetzung des Fortschritts und wird positiv gefaßt. Gleichzeitig wird der sog. "Kampf ums Dasein" kulturtheoretisch relativiert. Starke, auf "charaktervolle Individuen" gegründete Gemeinwesen seien stabil, konservativ und führten à la longue zur Verdummung.

"Die abartenden Naturen sind überall da von höchster Bedeutung, wo ein Fortschritt erfolgen soll. Jedem Fortschritt im Großen muß eine teilweise Schwächung vorhergehen. Die stärksten Naturen halten den Typus fest, die Schwächeren helfen ihn fortbilden. - Etwas Ähnliches ergibt sich für den einzelnen Menschen: selten ist eine Entartung, eine Verstümmelung, selbst ein Laster und überhaupt eine körperliche oder sittliche Einbuße ohne einen Vorteil auf einer anderen Seite. Der kränkere Mensch zum Beispiel wird vielleicht, inmitten eines kriegerischen und unruhigen Stammes, mehr Veranlassung haben, für sich zu sein und dadurch ruhiger und weiser zu werden, der Einäugige wird ein stärkeres Auge haben, der Blinde wird tiefer ins Innere schauen und jedenfalls schärfer hören. Insofern scheint mir der berühmte Kampf ums Dasein nicht der einzige Gesichtspunkt zu sein, aus dem das Fortschreiten oder Stärkerwerden eines Menschen, einer Rasse erklärt werden kann. Vielmehr muß zweierlei zusammenkommen: einmal die Mehrung der stabilen Kraft durch Bindung der Geister im Glauben und Gemeingefühl; sodann die Möglichkeit, zu höheren Zielen zu gelangen, dadurch, daß entartete Naturen und infolge derselben, teilweise Schwächung und Verwundungen der stabilen Kraft

⁵⁰Becker, Peter: Verberbnis und Entartung: Eine Geschichte der Kriminologie des 19.Jahrhunderts als Diskurs und Praxis. Göttingen 2002 p.261f et passim

⁵¹Nietzsche: Also sprach Zaratustra op.cit. Bd.1 p.350f

⁵²Nietzsche: Der Wille zur Macht. Grundanschauung und Aufgabe. op. cit. Bd.2 p.22f

⁵³Nietzsche: Der Wille zur Macht, 3. Buch Prinzip einer neuen Wertsetzung. op. cit. Bd.2 p.409; ders.: Ecce homo. op.cit. Bd.1 p.189

⁵⁴Nietzsche: Götzen-Dämmerung. op.cit. Bd.IV p.399

⁵⁵Nietzsche: Der Wille zur Macht. 3. Buch Prinzip einer neuen Wertsetzung op.cit. Bd.II p.347 zum Christentum vgl. ibid. p.307 und: Nietzsche: zur Genealogie der Moral. op.cit. Bd.4 p.339; ders.: Götzen-Dämmerung op.cit. Bd.4 p.387

vorkommen; gerade die schwächere Natur, als die zartere und feinere, macht alles Fortschreiten überhaupt möglich."⁵⁶

Ganz im Sinne dieser Logik wird Sokrates zum stigmatisierten "Niedergangs-Typen" stilisiert, dessen Aussehen ihn nach der Deutung der Kriminalisten zum Verbrecher mache.⁵⁷ Schon bei den Einlassungen zu Sokrates wird deutlich, daß biologische und kulturelle Entartung derart zusammenhängen, daß auch die physische Entartung gelegentlich die Priorität vor den kulturellen Entartungsursachen hat. Deshalb ist Roelckes Feststellung einseitig, "der eigentliche Verfall" entstehe "nach Nietzsche nicht durch physische Entartung und Schwäche, sondern durch die konventionellen bürgerlichen und religiösen Tugenden...".⁵⁸ Biologische und kulturelle Entartung gehen Hand in Hand. Dabei geht Nietzsche offenbar von der Vererbung erworbener Eigenschaften aus. Entartung kann bei Nietzsche vielfältige Ursachen haben. U.a. können Kreuzungen mit fremden Rassen und Klimawechsel eine Degeneration verursachen. Seine Vorstellung sind in dieser Hinsicht eher mit dem Wissensstand Morels als mit den Positionen Darwins vereinbar.

*"Ein solches Hemmungsgefühl kann verschiedenster Abkunft sein: etwa als Folge der Kreuzung von zu fremdartigen Rassen (oder von Ständen - Stände drücken immer auch Abkunfts- und Rassendifferenzen aus: der europäische 'Weltschmerz', der 'Pessimismus' des neunzehnten Jahrhunderts, ist wesentlich die Folge einer unsinnigen plötzlichen Stände-Mischung); oder bedingt durch eine fehlerhafte Emigration - eine Rasse ist in ein Klima geraten, für das ihre Anpassungskraft nicht ausreicht (der Fall der Inder in Indien); oder die Nachwirkung von Alter und Ermüdung der Rasse (Pariser Pessimismus von 1850 an); oder einer falschen Diät (Alkoholismus des Mittelalters; der Unsinn der vegetarians, welche freilich die Autorität des Junkers Christoph bei Shakespeare für sich haben); oder von Blutverderbnis, Malaria, Syphilis und dergleichen (deutsche Depression nach dem Dreißigjährigen Kriege, welcher halb Deutschland mit schlechten Krankheiten durchseuchte und damit den Boden für deutsche Servilität, deutschen Kleinmut vorbereitete)."*⁵⁹

Hier zeigen sich deutlich die Grenzen von Nietzsches Darwinrezeption, die möglicherweise nur eine indirekte über den zweiten Band von F.A.Langes "Geschichte des Materialismus" ist. Von Darwin finden sich keine Schriften in Nietzsches Bibliothek.⁶⁰ Ganz offensichtlich geht hier Nietzsche in weit größerem Maße als Darwin von der Möglichkeit der Vererbung erworbener Eigenschaften aus. In zwei Äußerungen aus der Zeit zwischen 1886-1888 setzt sich Nietzsche mit Darwin auseinander und stellt recht präventiv eine Gegenauslese unter den Menschen fest. Dabei hat er offenbar keine Kenntnis davon - oder er verschweigt es -, daß Darwin und Galton sich spätestens ab 1874 eindeutig zur Gegenauslese in der Zivilisation geäußert hatten. Insbesondere Galton hatte aus diesen Befunden heraus eine Religionskritik entwickelt und zugunsten zukünftiger Generationen eine neue Moral gefordert. Galtons Schrift "Inquiries into human faculty and its development" fand sich in der Ausgabe von 1883 in Nietzsches Bibliothek.⁶¹ Laut Brobjer soll Nietzsche im Jahre 1888 Galtons Buch gelesen haben.⁶² Das läßt zumindest Zweifel an der Originalität der Darwinkritik zu.

⁵⁶Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches I. op.cit. Bd.3 p.197f; vgl. auch Lombroso 1902 p.395f

⁵⁷Nietzsche: Götzen-Dämmerung. op.cit. Bd.4 p.378 (Niedergangs-Typ); ibid. p.379 (Verbrecherphysiognomie); vgl. auch ibid. p.281

⁵⁸Roelcke (1999) p.143

⁵⁹Nietzsche: Zur Genealogie der Moral. op. cit. Bd.4 p.347; zu Nietzsches Vererbungskonzept hat sich schon Richter (1905/06) p.551 geäußert.

⁶⁰Camponi et.al. (2003) führen u.a. Galton p.689; Féré p.223f; Oscar Schmidt u.a. Autoren auf. Zum Einfluß F.A. Langes auch Schank (2000) p.35-37 und p.347

⁶¹Campioni et.al. (2003) p.238f

*"Anti-Darwin/ Was mich beim Überblick über die großen Schicksale des Menschen am meisten überrascht, ist, immer das Gegenteil vor Augen zu sehen von dem, was heute Darwin mit seiner Schule sieht oder sehen will: die Selektion zu Gunsten der Stärkeren, Besser-Weggekommenen, den Fortschritt der Gattung. Jener Wille zur Macht, in dem ich den letzten Grund und Charakter aller Veränderung wiedererkenne, gibt uns das Mittel an die Hand, warum gerade die Selektion zu Gunsten der Ausnahmen und Glücksfälle nicht statt hat: die Stärksten und Glücklichen sind schwach, wenn sie organisierte Herdeninstinkte, wenn sie die Furchtsamkeit der Schwachen, die Überzahl gegen sich haben. Mein Gesamtaspekt der Welt der Werte zeigt, daß in den obersten Werten, die über der Menschheit heute aufgehängt sind, nicht die Glücksfälle, die Selektions-Typen, die Oberhand haben: vielmehr die Typen der *décadence* - vielleicht gibt es nichts Interessanteres in der Welt als dieses unerwünschte Schauspiel ...*

*So seltsam es klingt: man hat die Starken immer zu beweisen gegen die Schwachen; die Glücklichen gegen die Mißglückten; die Gesunden gegen die Verkommenden und Erblisch-Belasteten."*⁶³

Was Nietzsche hier als Ergebnis eigenen kritischen Denkens verkaufen will, war im Umfeld von Galton und Darwin längst zum Gemeinplatz geworden.⁶⁴ Zudem wird deutlich, daß er Darwins Theorie der natürlichen Selektion nicht verstanden hat. Verantwortlich für die Bevorzugung der Schwachen sei, so Galton und Nietzsche, das Christentum. Dabei polemisiert Galton vorwiegend im Sinne einer positiven Eugenik gegen zölibatäre Lebensformen und plädiert, wenn auch nicht so laut und schrill wie Nietzsche, für neue moralische Imperative.⁶⁵ Nur hinsichtlich der klimatischen Anpassung scheint Nietzsche die natürliche Selektion unter den Menschen noch in Kraft zu sehen. *"Der überklimatische Kunstmensch,"* den kein Klima mehr umwerfen wird, sei der Mensch der Zukunft.⁶⁶

Nietzsche vertritt einen hereditären Determinismus. Seiner Ansicht nach gibt es Menschen, die aufgrund ihrer Erbanlagen degenerieren. Laster sei keine Ursache, sondern eine Folge der Entartung.

"Man wird ein anständiger Mensch, weil man ein anständiger Mensch ist: d.h. weil man als Kapitalist guter Instinkte und gedeilicher Verhältnisse geboren ist... Kommt man arm zur Welt, von Eltern her, welche in allem nur verschwendet und nichts gesammelt haben, so ist man "unverbesserlich", will sagen reif für Zuchthaus und Irrenhaus ... Wir wissen heute die moralische Degenereszenz nicht mehr abgetrennt von der physiologischen zu denken: sie ist ein bloßer Symptomkomplex der letzteren; man ist notwendig schlecht, wie man notwendig krank ist ... Schlecht: das Wort drückt hier gewisse Unvermögen aus, die physiologisch mit dem Typus der Degenereszenz verbunden sind: z.B. die Schwäche des Willens, die Unsicherheit und selbst Mehrheit der "Person", die Ohnmacht, auf irgendeinen Reiz hin die Reaktion auszusetzen und sich zu "beherrschen", die Unfreiheit vor jeder Art Suggestion eines fremden Willens. Laster ist

⁶²Brobjer (1997) p.689; dazu auch Schenk (2000) p.395

⁶³Nietzsche: Der Wille zur Macht. 1. Buch Kritik der Religion. op. cit. Bd.II p.120f; ebenso ders.: Götzen-Dämmerung (1888) op. cit. Bd.4 p.406; ebenso: Jenseits von Gut und Böse op.cit. Bd. 4 p.274

⁶⁴Galton, F.: Inquiries into Human Faculty and its Development. London 1883 hier: Reprint der Everyman Ausgabe 1908 AMS Press New Nork 1973 p.216-220

Darwin, Ch.: The Descent of Man, and Selection in Relation to Sex. London 1871 2 Bde. hier Reprint der 1. Aufl. Princeton 1981 in einem Band mit Originalpaginierung. Bd.1 p.168 dt. Darwin, Ch.: Die Abstammung des Menschen (1871) hier nach der Übersetzung von J.V.Carus nach der Ausgabe Wiesbaden 1986 p.148f;

⁶⁵Nietzsche: Der Wille zur Macht. 3. Buch Prinzip einer neuen Wertsetzung op.cit. Bd.2 p.317; p.298f; Galton (1908) p. 219 (Zölibat); p.220 (neue Moral)

⁶⁶Nietzsche: Der Wille zur Macht.4. Buch "Der Wert der Zukunft" (1881-1888) op. cit. Bd.2 p.354f

*keine Ursache: Laster ist eine Folge ... Laster ist eine ziemlich willkürliche Begriffsabgrenzung, um gewisse Folgen der physiologischen Entartung zusammenzufassen.*⁶⁷

Bei der Charakterisierung der Verbrecher orientiert sich Nietzsche an der Kriminalanthropologie Férés und Lombrosos.⁶⁸ Verbrecher und grausame Menschen seien auf eine frühere Entwicklungsstufe regrediert oder dort stehen geblieben. *"Die Menschen, welche jetzt grausam sind, müssen uns als Stufe früherer Kulturen gelten ..."*⁶⁹ Gegenüber dem Verbrechertypus im Sinne Lombrosos zeigt Nietzsche eine ambivalente Haltung. Einmal erscheint er als starker Naturbursche, der in einer domestizierten Gesellschaft "entartet".

*"Der Verbrecher, und was ihm verwandt ist/ Der Verbrecher-Typus das ist der Typus des starken Menschen unter ungünstigen Bedingungen, ein krankgemachter starker Mensch. Ihm fehlt die Wildnis, eine gewisse freiere und gefährlichere Natur und Daseinsform, in der alles, was Waffe und Wehr im Instinkt des starken Menschen ist, zu Recht besteht. Seine Tugenden sind von der Gesellschaft in Bann getan; seine lebhaftesten Triebe, die er mitgebracht hat, verwachsen alsbald mit den niederdrückenden Affekten, mit dem Verdacht, der Furcht, der Unehre. Aber dies ist beinahe das Rezept zur physiologischen Entartung. Wer das, was er am besten kann, am liebsten täte, heimlich tun muß, mit langer Spannung, Vorsicht, Schlauheit, wird anämisch; und weil er immer nur Gefahr, Verfolgung, Verhängnis von seinen Instinkten her erntet, verkehrt sich auch sein Gefühl gegen diese Instinkte - er fühlt sich fatalistisch. Die Gesellschaft ist es, unsre zahme, mittelmäßige, verschnittene Gesellschaft, in der ein naturwüchsiger Mensch, der vom Gebirge her oder aus den Abenteuern des Meeres kommt, notwendig zum Verbrecher entartet."*⁷⁰

Anders ist seine Haltung dort, wo er seinen Züchtungs- und Ausmerzungsphantasien freien Lauf läßt. Dem im Sinne seiner Philosophie moralfreien, nicht-stigmatisierten Verbrecher solle man die Möglichkeit geben, in das gesellschaftliche Leben zurückzukehren. Den geborenen Verbrecher solle man rücksichtslos bekämpfen.

*"Man soll dem Verbrecher die Möglichkeit nicht abschließen, seinen Frieden mit der Gesellschaft zu machen: gesetzt, daß er nicht zur Rasse des Verbrechertums gehört. In letzterem Falle soll man ihm den Krieg machen, noch bevor er etwas Feindseliges getan hat (erste Operation, sobald man ihn in der Gewalt hat: ihn kastrieren)."*⁷¹

Das Strafgesetz, so heißt es an anderer Stelle, solle *"allein die Abartenden ins Auge fassen."*⁷² Ja, auch die Bestrafung ganzer Sippen, wie dies in China der Fall sei, wird *"als Mittel zur Reinhaltung der Rasse oder zur Festhaltung eines sozialen Typs"* erwogen.⁷³ Die Sippenhaft hat auch Schallmayer als nützlich bezeichnet und die Chinesen wegen dieser Institution gelobt.⁷⁴ Nietzsches Ziel ist die Züchtung einer weltweiten Superrasse. Zur Erreichung dieses Ziels sei auch Rassenmischung nötig, die er anderenorts als schädlich bezeichnet hatte. Um dieses Ziel zu erreichen, schlägt er rabiate Maßnahmen vor. Es geht um die *"Vernichtung der Mißratenen"* und

⁶⁷Nietzsche: Der Wille zur Macht. 3. Buch "Prinzip einer neuen Wertsetzung" op. cit. Bd.2 p.306f

⁶⁸Nietzsche hat mit Sicherheit Féré, Charles: Dégénérescence et criminalité. Paris 1888 gelesen Campioni et al. (2003) p.223f und Brobjer (1997) p.690; eine Rezeption Lombrosos läßt sich trotz vieler inhaltlicher Übereinstimmungen nicht sicher nachweisen.

⁶⁹Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches I op.cit. Bd.3 p.151; ibid. p.151

⁷⁰Nietzsche: Götzen-Dämmerung. op. cit. Bd.4 p.419f

⁷¹Nietzsche: Der Wille zur Macht. 3. Buch "Prinzip einer neuen Wertsetzung" op.cit. Bd.2 p.305

⁷²Nietzsche: Jenseits von Gut und Böse. op.cit. Bd.4 p.270

⁷³Nietzsche: zur Genealogie der Moral. op. cit. Bd.4 p.315

⁷⁴Schallmayer, W.: Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker. Jena 1903 p.195

ihre Ermordung in Experimenten zum vermeintlichen Nutzen der kommenden Generationen.⁷⁵ Den Ärzten kommt in dieser düstern Moral eine besondere Rolle zu. Nicht mehr die Krankheiten der Menschen sollen bekämpft werden, sondern die kranken Menschen selbst.

*"Moral für Ärzte/ Der Kranke ist ein Parasit der Gesellschaft. In einem gewissen Zustande ist es unanständig, noch länger zu leben. Das Fortvegetieren in feiger Anhängigkeit von Ärzten und Praktiken, nachdem der Sinn vom Leben, das Recht zum Leben verlorengegangen ist, sollte bei der Gesellschaft eine tiefe Verachtung nach sich ziehen. Die Ärzte wiederum hätten die Vermittler dieser Verachtung zu sein, - nicht Rezepte, sondern jeden Tag eine neue Dosis Ekel vor ihrem Patienten... Eine neue Verantwortlichkeit schaffen, die des Arztes für alle Fälle, wo das höchste Interesse des Lebens, des aufsteigenden Lebens, das rücksichtsloseste Nieder- und Beiseite-Drängen des entarteten Lebens verlangt - zum Beispiel für das Recht auf Zeugung, für das Recht, geboren zu werden, für das Recht zu leben."*⁷⁶

Nietzsches unglückliches Ende und sein Siechtum (offenbar cerebrale Lues) haben schon früh zu Spekulationen über hereditäre Dispositionen und degenerative Anlagen dieses Autors geführt.⁷⁷ Hier sei nur auf Möbius verwiesen, der in seiner Pathographie behauptete, Nietzsche sei *"auf Grund erblicher Anlagen abnorm"* gewesen.⁷⁸ Dies zeigt einmal mehr die Virulenz der Degenerationstheorien und beeinträchtigte nicht den Einfluß dieses Autors.

Entartung spielt in Nietzsches Werk eine wichtige Rolle, doch verbirgt sich dahinter kein eindeutiges Konzept. Wenn Nietzsche auch gelegentlich im humoristischen Sinn von Entartung gesprochen haben mag,⁷⁹ so war seine unmittelbare Wirkung sicher nicht einer humoristischen Distanzierung förderlich. Mit dem Wort "Entartung" verbindet Nietzsche eine schillernde Facette von Bedeutungsnuancen, an denen, was die hier verhandelte Thematik betrifft, die Tatsache der Popularisierung entscheidender ist als die wissenschaftliche Validität nach zeitgenössischen Standards. Popularisiert wurden nicht nur Entartungsängste und -phantasien, sondern auch eine antiindividualistische, inhumane Moralkonzeption, die in letzter Konsequenz vor der Ermordung Kranker nicht zurückschreckte. Die Sorge des Arztes soll nicht mehr vorwiegend dem kranken Individuum gelten, sondern dem vermeintlichen Wohl künftiger Generationen. Alfred Ploetz veröffentlichte 1895 eine ähnliche rassenhygienische Utopie oder aus humanistischer Sicht Dystopie, die ohne den Einfluß Nietzsches auf den Autor selbst und ohne daß die Öffentlichkeit auf derartige Vorstellungen vorbereitet war, wahrscheinlich nicht mögliche gewesen wäre.⁸⁰

⁷⁵Nietzsche: Der Wille zur Macht. 4. Buch "Der Wert der Zukunft" op.cit. Bd.2 p.399; ibid. p.392 (Vernichtung und Rassenmischung)

⁷⁶Nietzsche: Götzen-Dämmerung. op.cit. Bd.4 p.414

⁷⁷ Lange-Eichbaum; Kurth: Genie, Irrsinn und Ruhm. München, Basel 1967/1979 p.485-492

⁷⁸ Möbius, Paul J.: Nietzsche. in: Ausgewählte Werke. Bd.5 Leipzig 1909 p.2 vgl. p.5 et passim

⁷⁹So Schenk (2000) p.422f

⁸⁰Ploetz, Alfred: Die Tüchtigkeit unserer Rasse und der Schutz der Schwachen. Berlin 1895 p.143ff

Max Nordau

Der große Popularisator Nordau konnte sich auf namhafte Wissenschaftler berufen, wenn er die Degeneration als zentrales gesellschaftliches Problem des fin de siècle darstellte. Seine medizinische Dissertation wurde von Charcot angenommen, und selbst ein Kritiker wie Martius wollte ihm nicht die medizinische Qualifikation absprechen.⁸¹ Foster gibt einen umfassenden Überblick über die Auflagen von Nordaus Schriften im angelsächsischen Sprachraum. Die zahllosen zustimmenden und ablehnenden Rezensionen in englischsprachigen Zeitschriften belegen, daß Nordau auch in der Fachwelt nicht nur auf Ablehnung stieß.

Neben Fosters Dissertation aus dem Jahre 1954 liegen zu Nordau neuere Untersuchungen vor, die ihn als einflußreichen Journalisten und Führer der zionistischen Bewegung schildern. Hier soll die Perspektive auf seine Degenerationstheorie eingeschränkt werden. Söder und die meisten Autoren in Bechtel et.al. untersuchen Nordaus Degenerationstheorie im Zusammenhang mit der Décadence-Literatur.⁸² Wir fragen nach den wissenschaftlichen Quellen und der spezifischen wissenschaftlichen Ideologie, die durch Nordau popularisiert wurde. Diese Perspektive ist insofern berechtigt, als Nordau selbst mehrfach betont, sein Metier sei es nicht, eine Literaturgeschichte zu schreiben, oder "*landläufige ästhetische Kritik*" zu leisten, sondern eine medizinisch-wissenschaftliche Analyse zu liefern.⁸³ Diese szientistische Haltung Nordaus erkennt auch Stanislawski. Er betont, es sei müßig, Nordau in das konventionelle Spektrum politischer Ordnungsbegriffe zwingen zu wollen. Weder vor noch nach seiner Wende zum Zionismus sei er in irgendeinem nachvollziehbaren Sinn liberal, konservativ, radikal oder reaktionär gewesen, obgleich seine Schriften Elemente all dieser Haltungen enthielten. Es sei vielmehr sein Sozialdarwinismus, der durch alle Phasen seiner publizistischen und politischen Aktivitäten seine Haltung bestimme.⁸⁴ Freilich ist die Etikettierung Sozialdarwinismus, wie

⁸¹Martius, Friedrich: Konstitution und Vererbung in ihrer Beziehung zur Pathologie. Berlin 1914 p.68

Nordau, Max: De la castration de la femme. Thèse pour le doctorat en médecine. Poissy (Imprimerie Typographique S. Sejay & Cie) 1882

Nordau, Max (i.e. Südfeld, Max Simon): Entartung. 2 Bde. Berlin 1893 (1.Aufl. 1892)

ders.: Biologie der Ethik. Leipzig 1916 ? Das Vorwort ist datiert Madrid 1916

ders.: Paradoxe. 2. Aufl. Leipzig 1885

ders.: Die conventionellen Lügen der Kulturmenschheit. Leipzig 1883 (4. Aufl.)

ders.: Der Sinn der Geschichte. Berlin 1909

Nach eigenen Angaben wurde Nordau zum ersten Mal 1876 in Pest promoviert mit einer Arbeit über "Die Therapeutik der sexuellen Krankheiten der Frau." Die Arbeit konnte nicht eingesehen werden.

Dazu: Nordau, Max: Erinnerungen erzählt von ihm selbst und der Gefährtin seines Lebens. Leipzig 1923 p.102

Eine weitere Auflagen des Buchs herausgegeben von Anna Nordau Leipzig Wien 1928 und erweitert von der Tochter: Nordau, Maxa: Max Nordau. L'homme, le penseur, le sioniste. Paris 1948

⁸²Foster, Milton P.: The Reception of Max Nordau's "Degeneration" in England and America. Diss. Phil. University of Michigan 1954 hier: UMI Ann Arbor, Michigan 1999

Söder, Hans-Peter: Disease and Health as Context of Fin-de-siècle Modernity: Max Nordau's Theorie of Degeneration. Diss. Phil. Cornell University 1991 hier: UMI Ann Arbor, Michigan 1999

Bechtel, D.; Bourel, D.; Le Rider, J.: Max Nordau (1843-1923). Critique de la dégénérescence, médiateur franco-allemande, père fondateur du sionisme. Paris 1996

Schulte, Christoph: Psychopathologie des Fin-de-siècle. Der Kulturkritiker, Arzt und Zionist Max Nordau. Frankfurt/M. 1997

Gold, Milton: Nordau and Degeneration. A Study of the Book and its Cultural Significance. Diss. Phil. Columbia University New York 1957

Baldwin, P.M.: Liberalism, Nationalism, and Degeneration: The Case of Max Nordau. in: Central European History (13) 1980 p.99-120

Zinnemann, Jacob: Der fargessener Nevi. Max Nordaus Lebens-Geschichte. Paris, New York 1951 (nicht eingesehen)

⁸³Nordau (1893)² Bd.II p.460

⁸⁴Stanislawski, Michael: Zionism and the fin de siècle. Cosmopolitanism and Nationalism from Nordau to

Stanislawski auch betont, nicht unproblematisch, doch bieten Nordaus Schriften eine genauere Bestimmung seiner Haltung. Sein Denken, Schreiben und Handeln wird vor und nach seiner Hinwendung zum Zionismus durch einen naturalistisch-biologistischen Szientismus und einen starren biologischen und kulturellen Evolutionismus bestimmt. Nur vor dem Hintergrund dieser Haltung werden viele Äußerungen Nordaus verständlich, die völlig widersprüchlich erscheinen, wenn man sie bloß politischen Richtungsgriffen zuordnen will.

Nordau unterschied acht grundlegende Charakteristika der Degeneration: Willensschwäche (Abulie), Unfähigkeit Irrelevantes zurückzuweisen, sinnlose Träumerei, Übererregbarkeit, moralischer Irrsinn, Schwierigkeit, die Umgebung wahrzunehmen und Zweifelsucht.⁸⁵ Dem modernen Leser scheinen die Symptome der Entartung, die Nordau aufzeigt, rein kulturkritischer Natur zu sein. Im Zentrum der Kritik steht die fin-de-siècle-Dekadenz der Oberschichten, die sich in Kleidung, Habitus, Wohnverhältnissen und Kunstgeschmack zeigt.⁸⁶ Diese dekadente fin-de-siècle-Stimmung wird allerdings unmittelbar mit einem medizinisch verstandenen Begriff von Degeneration und mit der Hysterie in Verbindung gebracht. Ärzte und vor allem Nervenärzte, so Nordau, sähen in den Manifestationen

"der zeitgenössischen Kunst und Dichtung ... und im Verhalten ihrer Bewunderer, in den Neigungen und Geschmacks-Trieben des Modepublikums auf den ersten Blick das Symptom oder Gesamtbild zweier bestimmter Krankheits-Zustände, mit denen er (der Arzt T.B.) wohlvertraut ist, der Degeneration oder Entartung und der Hysterie ...".⁸⁷

Trotz seiner Anlehnung an Morel⁸⁸ weitet Nordau dessen Krankheitsbegriff noch erheblich aus. Er schlägt vor, die Blutsverwandtschaft avantgardistischer Künstler zu untersuchen.

"Man würde fast bei allen unzweifelhaft degenerierte Verwandte und ein oder mehrere Stigmate antreffen, welche die Diagnose 'Degeneration' außer Zweifel stellen".⁸⁹

Künstler werden als *dégénérés supérieur* apostrophiert, und unter Berufung auf Lombroso versteht er unter Graphomanen *"diejenigen Halbwahnsinnigen ..., die schriftstellerischen Drang empfinden."*⁹⁰ Die Bildung von Stilrichtungen und Schulen der Künstler sei ebenfalls in der Regel krankhaft und könne mit der Bandenbildung der Verbrecher und der folie à deux verglichen werden.⁹¹ In dieser Gleichsetzung sieht Nordau geradezu *"die Naturgeschichte der ästhetischen Schulen."*⁹² Dieser Behauptung kam freilich die Tatsache entgegen, daß sich zahlreiche avantgardistische Künstler den künstlerischen Produktionen Geisteskranker zuwandten.⁹³ Betont wurde den Einfluß Nordaus auf Spengler, so skizzieren Chamberlin und Gilman in ihren Schlußfolgerungen Hitlers Vorstellungen von entarteter Kunst und die Folgen. 1937 stellten die Nationalsozialisten 750 Objekte aus, die sie als "entartet" klassifizierten. Ausstellungsort war -folgerichtig auch in der Logik Nordaus und Lombrosos - das Anthropologische Museum in München.⁹⁴ Nicht verantwortlich für diese Folgen, hat Nordau die

Jabotinski. Berkeley 2001 p.22

⁸⁵Carlson, Eric T.: Medicine and Degeneration: Theorie and Praxis. in: Chamberlin; Gilman: Degeneration. The dark Side of Progress. New York 1985 p.137 Nordau (1893)² Bd.II p.522

⁸⁶Nordau (1893)² p.15ff

⁸⁷Nordau (1893)² Bd. I p.30f

⁸⁸Nordau (1893)² Bd. I p.31f

⁸⁹Nordau (1893)² Bd. I p.34

⁹⁰Nordau (1893)² Bd. I p.34

⁹¹Nordau (1893)² Bd.I p.56f

⁹²Nordau (1893)² Bd.I p.58

⁹³Chamberlin; Gilman (1985) Conclusion p.291; 293

⁹⁴Bade, Patrick: Art and Degeneration: Visual Icons of Corruption. in. Chamberlin; Gilman (1985)

fatale Rede von den *"Entartungsformen des Schriftstellertums und der Kunst"*⁹⁵ in die Welt gesetzt und diesen Gedanken von der entarteten Kunst systematisiert und popularisiert. Ausdrücklich betont Nordau, er wolle keine Literaturgeschichte schreiben, noch sei *"landläufige ästhetische Kritik"* sein Metier, er will *"den ungesunden Geisteszustand der Urheber literarischer Moderichtungen nachweisen."*⁹⁶ Jens Malte Fischer hat darauf hingewiesen, daß schon vier Jahre vor Nordaus Buch *"Entartung"* von entarteter Kunst und körperlicher Entartung in einem Zusammenhang die Rede war.⁹⁷ *"Die Entartung der Kunst"* so heißt es hier, sei *"der sichere Vorbote der sittlichen und weiterhin der leiblichen Entartung."*

Allerdings muß betont werden, daß Nordau bereits 1883 im Zusammenhang mit seiner Zivilisationskritik von Degeneration spricht.⁹⁸ In seinem Buch *"Paradoxe"* (2. Auflage 1885) werden poetische Literatur und die moderne Presse in den Bereich pathologischer Entartung verwiesen.⁹⁹ Wenn auch ein unmittelbarer Einfluß Nordaus auf die nationalsozialistische Kunstideologie kaum anzunehmen ist, bleibt doch die Tatsache der Popularisierung einer konzeptionell nicht weit entfernten Theorie der "entarteten Kunst" bestehen. Auch Fischer betont, es sei Nordau erspart geblieben, seinen Vorschlag, eine Gesellschaft zum Schutz der Bevölkerung vor entarteten Künstlern zu gründen, im *"Kampfbund für deutsche Kultur"* verwirklicht zu erleben.¹⁰⁰ Schulte bestreitet wenig überzeugend die konzeptionelle Nähe von Nordaus Kunstkritik zur Konzeption der Münchener Ausstellung.

*"Weder für den in der Ausstellung 'Entartete Kunst' konstitutiven Rassismus (etwa den Vergleich moderner Skulpturen mit 'primitiver' afrikanischer Kunst) noch für den Antibolschewismus oder für den Antisemitismus konnte Nordaus 'Entartung' vereinnahmt werden."*¹⁰¹

Nordau war ein fundierter Kenner der zeitgenössischen Literatur, weniger der bildenden Kunst. So äußert er sich sowohl mit rassistischer Abwertung als auch vergleichend, wenn er betont, Ibsens *"Wissenschaftlichkeit"* erinnere *"an die Gesittung der Liberia-Neger."*¹⁰² Abfällig gegen die Afrikaner ist auch eine beiläufige Bemerkung gerichtet, der Schriftsteller Max Kretzer schreibe *"im Deutsch eines Kamerun-Negers."*¹⁰³ Daß in den hier verhandelten Texten kein Antibolschewismus erkennbar ist, ist der einfachen Tatsache geschuldet, daß die Bezeichnung Bolschewiki für Lenins Splittergruppe erst auf dem 2. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands 1903 in London eingeführt wurde. Wenige Jahre bevor er neben Hertzl zum Mitbegründer und Führer der zionistischen Bewegung wurde, äußerte er gegenüber den religiösen Juden sehr verbreitete, stereotype Vorbehalte. Er wirft ihnen vor, sie würden in den Gesellschaften, in denen sie lebten, als Fremde angesehen,

p.220-240 hier 238; Chamberlin; Gilman: Conclusion p.292 Zur Ausstellung 1937 sehr umfassend: Schuster, Peter-Klaus (Hg.): Nationalsozialismus und "Entartete Kunst". Die Kunststadt München 1937; München 1998 (5.Aufl.)

⁹⁵Nordau (1893)² Bd. II p.401

⁹⁶Nordau (1893)² Bd. II p.460

⁹⁷Fischer, Jens M.: "Entartete Kunst". Zur Geschichte eines Begriffs. in: Merkur (426) 1984 p.346-352 hier p.348; Er gibt als Quelle an: Antisemitische Correspondenz. Centralorgan der deutschen Antisemiten. 1.9. 1888 (überprüfen)

⁹⁸Nordau (1883)⁴ p.270f et passim

⁹⁹Nordau (1885)² p.263; p.267ff;p.270f et passim

¹⁰⁰Fischer (1984) p.351

¹⁰¹Schulte (1997) p.208

¹⁰²Nordau (1893)² Bd.2 p.190

¹⁰³Nordau (1893)² Bd.II p.468

*"... weil sie mit unbegreiflicher Verblendung und Hartnäckigkeit an äußerlichen Geflogenheiten, wie Zeitrechnung, Feier der Ruhetage und Feste, Speisengesetze, Wahl der Vornamen u.s.w. festhalten, welche von denen ihrer christlichen Volksgenossen völlig verschieden sind und in diesen das Gefühl eines Gegensatzes und einer Absonderung fortwährend lebendig erhalten müssen ...".*¹⁰⁴

Gellert bemerkt zu dieser und ähnlichen Äußerungen zutreffend, Nordau habe in der vorzionistischen Phase die Juden weder ethnisch noch linguistisch als Rasse oder Nation gesehen. Wenn er ihnen Primitivismus vorwerfe, habe er die religiösen Praktiken im Auge und nicht einen Atavismus im Sinne Lombrosos.¹⁰⁵ Es ist gewiß tragisch und schwer verständlich, daß dieser gebildete, im deutschen kulturellen Leben seine Identität bildende Mensch, der unsäglich unter den widerlichsten Formen des Antisemitismus gelitten hat¹⁰⁶, aufgrund seiner szientistischen Fixierung so wenig Sensibilität gegenüber anderen Lebensformen und den ihm wenig bekannten indigenen Völkern der Welt zeigte, die er für inferiore Rassen hielt.

Mehr als Morel macht Nordau das Tempo der modernen urbanen Entwicklung für die Degeneration verantwortlich.

*"Die gesittete Menschheit wurde von ihren neuen Erfindungen und Fortschritten überrumpelt."*¹⁰⁷

Diese Behauptung wird an den verlegten Kilometern Eisenbahnschienen ebenso nachgewiesen wie an der Expansion des Buchmarktes.¹⁰⁸ Die zeitgenössischen Kunstrichtungen werden nach dem gleichen Schema abgehandelt. Ibsens dramatische Technik der versteckten Exposition stößt auf Nordaus entschiedene Ablehnung und wird als unrealistisch abgetan.¹⁰⁹ Mag auch in seinem Wortschwall gelegentlich manchen witzig erscheinen, so meint es Nordau mit der Behauptung ernst, die besprochenen Künstler seien wirklich körperlich und geistig entartet und ihr Publikum ebenfalls. Zwar habe es Hysterie und Entartung immer gegeben, doch diagnostiziert Nordau für seine Zeit ein epidemisches Auftreten dieser Erscheinungen.¹¹⁰

*"Wir stehen mitten in einer schweren geistigen Volkskrankheit, in einer Art schwarzer Pest von Entartung und Hysterie ...".*¹¹¹

Es sei möglich, so Nordaus Menetekel, daß "*die Seuche*" ihren Höhepunkt noch nicht erreicht habe und bald Verhaltensweisen zu normalen Alltagsgewohnheiten werden, die man bislang nur aus Irrenhäusern kenne.¹¹² Nachdem er ein beeindruckendes Horroszenarium dekadenter Beliebigkeit entworfen hat,¹¹³ schwächt er die schlimmsten Befürchtungen mit dem Hinweis ab, der Kampf ums Dasein werde dafür sorgen, daß die Entarteten im alltäglichen Leben gegenüber den verbliebenen normalen Menschen den Kürzeren ziehen werden. Diese Menschen werden durch die Dynamik des modernen Lebens nicht mehr verwirrt, weil sie sich an das Tempo geistig anpassen können. Auswüchse des modernen Lebens, an die sich auch die nervenstärksten

¹⁰⁴Nordau (1885)² p.384

¹⁰⁵Geller, Jay: Un avenir sans juifs: Les écrits prézionistes de Nordau. in: Bechtel et al. 1996 p.225-243 hier 242

¹⁰⁶Dazu sehr eindringlich Schulte (1997) p.257f; p.273f; p.341

¹⁰⁷Nordau (1893)² Bd.I p.73

¹⁰⁸Nordau (1893)² Bd.I p.70f

¹⁰⁹Nordau (1893)² Bd. II p.170ff

¹¹⁰Nordau (1893)² Bd. II p.522

¹¹¹Nordau (1893)² Bd. II p.525

¹¹²Nordau (1893)² Bd. II p.523

¹¹³Nordau (1893)² Bd. II p.524ff

Menschen nicht anpassen können, würden auf die Dauer eingestellt.¹¹⁴ Obgleich die modernen Lebensverhältnisse durchaus für Degeneration und Hysterie verantwortlich gemacht werden, vertritt Nordau keinen Antimodernismus, sondern eine modernistische Utopie.¹¹⁵

*"Das Ende des zwanzigsten Jahrhunderts wird also wahrscheinlich ein Geschlecht sehen, dem es nicht schaden wird, täglich Dutzend Geviertmeter Zeitungen zu lesen, beständig an den Fernsprecher gerufen zu werden, an alle fünf Weltteile zugleich zu denken, bald in Bahnwagen oder Flugnachen zu wohnen und einem Kreis von zehntausend Bekannten, Genossen und Freunden gerecht zu werden. Er wird inmitten der Millionenstadt Behagen zu finden wissen und mit seinen riesenstarken Nerven den kaum zu zählenden Anforderungen des Lebens ohne Hast und Anstrengung entsprechen können."*¹¹⁶

Im Zusammenhang mit seinem Engagement in der zionistischen Bewegung hat Mosse gezeigt, daß nach Nordaus Auffassung nicht nur die harte natürliche Selektion der Degeneration entgegenarbeitet. Gymnastik und Landleben seien die Bedingungen der physischen und psychischen Regeneration der Juden.¹¹⁷ Die eigentliche Wurzel der Regeneration sei das Landleben. Das, so Mosse, sei eine Vorstellung, der auch die Siedlungspolitik in Palästina gefolgt sei.¹¹⁸

In einer späteren Schrift bring Nordau eine pessimistischere Sicht bezüglich der Zivilisation zum Ausdruck. Er betont, die zivilisierten Menschen hätten sich so weit vom Naturzustand entfernt, daß ein geradezu naturwidriges Dasein unlösbar zum fatum und zur *conditio humana* wird.

*"Man vergegenwärtigt sich nicht oft, daß in diesem durch das ganze Fühlen und Denken des Menschen gehenden Gegensatz zwischen Leben und Traum, zwischen Zustand und Wunsch, eine dunkle Empfindung und Ahnung seines naturwidrigen Daseins zum Bewußtwerden drängt."*¹¹⁹

Die wirklich Degenerierten kann man nicht therapieren.¹²⁰ Die einzig mögliche Therapie für die Gesellschaft liegt in der Aufklärung und Warnung über den Wahnsinn der Entarteten.¹²¹ Dabei schreckt Nordau auch vor radikalen Forderungen nicht zurück. So schlägt er vor, Schriftsteller und Theaterdichter aufs Land zu verbannen, um sie zur Besinnung zu bringen.

*"Ich sehe kein Heil für die Durchseuchung der Leserphantasie mit belletristischen Zersetzungsstoffen, es sei denn, man entschlösse sich von Staatswegen, allen Roman- und Theaterdichtern den Aufenthalt in Großstädten zu verbieten und sie in friedliche Dörfer unter robuste Landleute zu verbannen, oder man überredet die Berufsschriftsteller, statt seltener Ausnahmefälle statistisch festgestellte Massen-Thatsachen, statt geistiger Pathologie geistige Physiologie unter das Volk zu bringen und statt des Buchs vom kranken das Buch vom gesunden Menschen zu schreiben."*¹²²

¹¹⁴Nordau (1893)² Bd. II 529ff

¹¹⁵So auch Mattenklott, G.: "Dégénérescence" La théorie de la dégénérescence culturelle chez Max Nordau. in: Bechtel et al. (1996) p. 161-173 hier p.173; anders: Höfler, G.A.: La naissance de la "nervosité" issue de la modernité-technologique. Dégénérescence et nomadisation chez Max Nordau et Adolphe Wahrmund. in: Bechtel et al. (1996) p.150-160 hier p.153

¹¹⁶Nordau (1893)² Bd. II p.530

¹¹⁷Mosse, G.I.: Max Nordau, le libéralisme et le "nouveau juif" in: Bechtel et al. (1996) p.11-29; Landleben: p.12; p.18f; Gymnastik: p.15; p.18

¹¹⁸Mosse in Bechtel et al. 1996 p.22

¹¹⁹Nordau: Der Sinn der Geschichte. Berlin 1909 p.159

¹²⁰Nordau (1893)² Bd. II p.545ff

¹²¹Nordau (1893)² Bd II p.561

¹²²Nordau (1885)² p.272

Dieser Vorschlag ist so monströs wie der Walter Shandy's zur Rettung Londons vor der Übervölkerung und Englands vor einem Staatsinfarkt und könnte deshalb ironisch gemeint sein. Ein Meister der Ironie war Nordau allerdings im Gegensatz zum geistreichen L.Sterne nie. So ist zu befürchten, daß der Vorschlag ernst gemeint ist. Auf einen unfreiwilligen Humor in Nordaus Schriften haben schon Hirsch und Zangwill hingewiesen.¹²³ Die allgemeine Bedrohung der Gesellschaft wird in dem Buch "Die conventionellen Lügen" noch dramatischer dargestellt, wobei Kulturverfall und biologische Degeneration als Einheit gesehen werden. Der wachsende Egoismus in der Zivilisation, so der Tenor der Argumentation, bedrohe den Erhalt der Gattung. Was er schildere, so sein Anspruch, sei "*das Bild der Geschlechterbeziehung einer niedergehenden Race.*"¹²⁴

Die Emanzipation der Frauen führe nur dazu, daß der Kampf ums Dasein zwischen den Geschlechtern "*noch scheußlichere Formen annehmen würde als gegenwärtig*"¹²⁵ Da die Frauen den Männern in jeder Hinsicht unterlegen seien, gerieten sie im Kampf ums Dasein auf das Niveau unterlegener Rassen.

*"Das Weib hat eine hohe und vornehme Stellung in der Kultur, weil es sich bescheidet, weil es zufrieden ist, die Ergänzung des Mannes zu sein und seine materielle Überlegenheit anzuerkennen. Versucht es indeß, diese in Frage zu stellen, so wird es alsbald gezwungen, deren Wirklichkeit zu empfinden. Das voll emanzipierte Weib, das sich vom Manne unabhängig, in vielen Fällen wegen aufeinanderstoßender Interessen als dessen Feindin fühlt, muß alsbald in die Ecke gedrückt sein. Das ist dann der Kampf, der rohe Kampf, und wer in demselben siegt, das ist nicht zweifelhaft. Die Emanzipation bringt nothwendig Mann und Weib in das Verhältnis einer höheren und niederen Race - denn der Mann ist für den Kampf ums Dasein besser ausgerüstet als das Weib - und das Ergebnis ist, daß die letztere von der erstern in eine schlimme Abhängigkeit und Sklaverei gebracht wird, als die ist, aus welcher die Emanzipation das Weib befreien soll."*¹²⁶

Interessant ist, daß in dieser Äußerung Rassismus und Antifeminismus in einem engen, systematischen Zusammenhang auftreten. Die Frauen haben Anspruch auf eine gute Versorgung, schließlich seien sie das "*beste Zuchtmaterial*" der Gesellschaft.

*"Die Rolle des Mannes im Gattungsleben ist die des Broterwerbers, des Erhalters und Vertheidigers der lebenden Generation; die Rolle des Weibes ist die einer Erhalterin der Art, einer Vertheidigerin der künftigen Generationen, einer Veredlerin der Gattung durch die Zuchtwahl, indem sie unter den Männern den Kampf anregt, dessen Preis sie ist und in dem die tüchtigsten Streiter die kostbarste Beute davontragen."*¹²⁷

Richte man die Gesellschaft nach diesen Grundsätzen ein, würden sich die Prostituierten nur noch aus einer "*kleinen Minderzahl degenerirter Geschöpfe*" rekrutieren, die "*für die Arterhaltung ohnehin völlig wertlos sind.*"¹²⁸

Nordaus Ethik liefert einen weitschweifigen und platten Naturalismus. Die Ethik wird als "*eine Waffe im Kampf ums Dasein*" konzipiert und mit einem sozialen Evolutionismus verbunden.¹²⁹

¹²³Sterne, Lawrence: The Life and Opinions of Tristram Shandy, Gentleman. 18. Kapitel

Hirsch, William: Genie und Entartung. Eine psychologische Studie. Berlin, Leipzig 1894 p.209

Zangwill, Israel: Without Prejudice. in: The Pall Mall Magazin (Bd.3) 1894 p.344-352 hier p.347; p.348

¹²⁴Nordau (1883)⁴ p.260

¹²⁵Nordau (1883)⁴ p.307

¹²⁶Nordau (1883)⁴ p.308

¹²⁷Nordau (1883)⁴ p.309

¹²⁸Nordau (1883)⁴ p.309; zu Nordaus Antifeminismus vgl. auch Nordau (1885)² p.55ff; und p.105f

Schon bei den soziallebenden Tieren finden wir Anfänge der Ethik,¹³⁰ sie ist der Gesellschaft immanent und das Ergebnis des sozialen Zwangs.

*"Das Gesetz seines sittlichen Handelns wird dem Individuum von der Gesellschaft vorgeschrieben, in die er (im Original "er" statt "es" T.B.) eingeordnet ist und die ihm die Daseinsmöglichkeit gewährt. Was eine Gemeinschaft zu einer gegebenen Zeit gutheißt und fordert, verwirft oder verbietet, das ist für das Tun und Lassen ihrer Mitglieder Vorschrift und für deren Gewissen eine ausreichende Sicherheit."*¹³¹

Einem bloßen Relativismus glaubt Nordau offenbar durch den Entwicklungsgedanken vermeiden zu können. Die Entwicklung der Zivilisation erfolgt seiner Meinung nach in Stufen und *"die weiße Menschheit"* bewegt sich als Maß aller Dinge an der Spitze der sozialen Evolution.¹³²

*"Bei solchen, die noch nicht die Entwicklungsstufen der weißen Menschen erklimmen haben, begegnen wir noch viel anstößigeren Abweichungen von dem bei dieser geltenden Sittengesetz."*¹³³

Diese Position wirft freilich die Frage nach der Erklärung, Begründung und Legitimation einer Moral auf. Da es viele Moralsysteme gibt, wäre sonst die Wahl des einen Systems so gut oder schlecht wie die eines jeden anderen. Nordau stellt wieder den Erhalt der Gattung und nicht die individuelle Freiheit und Würde des Menschen ins Zentrum der Überlegungen. Die Moral dient der Erhaltung der Gattung.

*"Sie (die Moral T.B.) ist überhaupt nichts anderes als eine in die Form von Gesetzen und Sittenregeln gegossene Definition der Bedingungen, welche jeweils als dem Bestande unserer Gattung nützlich erkannt werden. Mit der Entwicklung der Menschheit ändern sich einige der Bedingungen ihres Gedeihens und mit ihnen auch die Anschauungen über das, was moralisch und unmoralisch ist."*¹³⁴

Zuchtwahl und der gnadenlose Kampf ums Dasein bilden die Grundlage für Politik und soziales Leben, und auch alle Rechts- und Moralgrundsätze müßten daraus abgeleitet werden.¹³⁵ Dabei bewegt er sich mit großer Gedankenlosigkeit in den Aporien von Sein und Sollen. Den *"Gattungserhaltungstrieb"* betrachtete er einerseits als natürlichen Instinkt, andererseits scheint er auch einen kategorischen Imperativ zur Gattungserhaltung zu fordern.¹³⁶ Bei aller Klage über die Degeneration, die Auswüchse der Zivilisation und die Widerstände, die seiner Meinung nach überkommene Institutionen dem Fortschritt entgegensetzen, wird eine quasi naturwüchsige Entwicklung den Fortschritt befördern.¹³⁷ Ähnlich wie bei Haeckel, mit dem er im Briefwechsel stand,¹³⁸ und Ploetz ist das Individuum eine Zelle im Gesamtorganismus der Gattung,¹³⁹ und

¹²⁹Nordau, M.: Biologie der Ethik. Leipzig 1916 ? Das Vorwort ist datiert Madrid 1916 p.47

¹³⁰Nordau (1916) p.53

¹³¹Nordau (1916) p. 57

¹³²Nordau (1885)² p.8

¹³³Nordau (1916) p.60

¹³⁴Nordau (1885)² p.9, vgl. auch p.243

¹³⁵Nordau (1883)⁴ p.26

¹³⁶Nordau (1883)⁴ p.286 et passim

¹³⁷Nordau (1883)⁴ p.345

¹³⁸Söder (1991) p.90 Nach Auskunft Söders ist der Briefwechsel dokumentiert im: Central Zionist Archives, 4 Shazar Ave. POB-92, 91920 Jerusalem Sig. ALL9/116

¹³⁹Nordau (1883)⁴ p.346; Nordau (1885)² p.135-140

ebenso ist für Nordau der Kampf ums Dasein ein universelles Gesetz, das einer inneren Dialektik folgend, immer mildere Formen annehmen wird.

*"Der Kampf ums Dasein wird so lange währen wie das Leben selbst und er wird immer die Ursache aller Entwicklungen und Vervollkommnungen sein; aber er wird mildere Formen annehmen und sich zu seinem heutigen Wüthen so verhalten wie die Kriegsführung gebildeter Nationen zum Würgen von Menschenfressern."*¹⁴⁰

Baldwin hat darauf hingewiesen, daß sich Nordau in seinem Buch *"Der Sinn der Geschichte"* davon distanziert hat, Staat, Gesellschaft oder Menschheit als lebende Einheiten zu betrachten.¹⁴¹ Dennoch erklärt er an anderer Stelle den Organismus in Analogie zum arbeitsteiligen, hierarchisch strukturierten Staat,¹⁴² und in den *"Conventionellen Lügen"* gibt er der Gattung unmittelbare Priorität vor dem Individuum.¹⁴³ Das spricht dafür, daß Nordau zeitlebens den Zwiespalt von Liberalismus einerseits und Naturalismus andererseits nicht zu lösen vermochte. Baldwin argumentiert dagegen, er habe nur in seiner zionistischen Phase seine individualistisch-liberalistische Position verlassen.¹⁴⁴

Einem moralischen Relativismus, so wird deutlich, konnte Nordau so nicht entkommen, wenn er auch wegen seiner positivistischen, naturalistischen Ausrichtung anders akzentuiert ist als bei Nietzsche.¹⁴⁵ Mag ihn auch sein unkritischer Fortschrittsglauben von Nietzsche unterscheiden, so soll man doch die Unterschiede nicht überzeichnen. Nordau vertrat einen erbarmungslosen ethischen Naturalismus mit allen seinen Denkkonsequenzen zum Rassismus hin. Dies rechtfertigt es nicht, ihm im Gegensatz zu Nietzsche einen *"positivistischen evolutionären Humanismus"* zu unterstellen, wie Aschheimer dies tut.¹⁴⁶ Auch Sfragano unterstreicht in diesem Zusammenhang die unbarmherzige Haltung Nordaus gegenüber den Schriftstellern und Poeten, die er für degeneriert hielt.¹⁴⁷ Weiter betont sie, daß Nordau bei aller Belesenheit der Kunst und der Literatur eine rein instrumentelle Bedeutung im Kontext seines positivistischen Fortschrittsglaubens zugeschrieben habe.¹⁴⁸

Bis die von Nordau antizipierte mildere Form des Daseinskampfs erreicht ist, wird es allerdings noch einige Massaker geben, wie die Untersuchung von Nordaus Rassismus zeigt. Wie Talbot popularisiert auch Nordau in seinen Veröffentlichungen einen spezifischen Rassismus. Soziale und biologische Evolution sind eng verknüpft. Vermeintlich unterentwickelte soziale Verhältnisse sind so auch immer mit biologischer Inferiorität verbunden. So behauptet Nordau, Ibsens *"Wissenschaftlichkeit"* erinnere *"an die Gesittung der Liberia-Neger."*

"Die Verfassung und Gesetze dieses westafrikanischen Freistaates lauten ungefähr so wie die der Vereinigten Staaten von Nordamerika und sehen sich geschrieben sehr achtungsgebietend"

¹⁴⁰Nordau (1883)⁴ p.350; zu Haeckel vgl. Sandmann, J.: Der Bruch mit der humanitären Tradition. Die Biologisierung der Ethik bei Ernst Haeckel und anderen Darwinisten seiner Zeit. Stuttgart, New York 1990 p.74

¹⁴¹Baldwin (1980) p.102f
Nordau: Der Sinn der Geschichte. Berlin 1909 p.127

¹⁴²Nordau (1885)² p.140f

¹⁴³Nordau (1883)⁴ p.346

¹⁴⁴Baldwin (1980) p.102f

¹⁴⁵Anders Aschheim, Steven S.: Max Nordau, Friedrich Nietzsche et "Dégénérescence". in: Bechtel et al. (1996) p.133-147 hier p.138f; eine überarbeitete Fassung des Vortrags: ders.: Max Nordau, Friedrich Nietzsche and Degeneration. in: Journal of contemporary History (28) 1993 p.642-657; hier p.653

¹⁴⁶Aschheimer (1993) p.652

¹⁴⁷Sfragano, Adriana: Max Nordau, dégenérescence et litterature. in: Milner, Max (Hg.): Litterature et Pathologie. Saint-Denis 1989 p. 183-192 hier p.187

¹⁴⁸Sfragano (1989) p.189ff bes. p.191

*an. Wenn man aber in Liberia lebt, so erkennt man bald, daß die schwarzen Republikaner Wilde sind, die von dem Namen nach bei ihnen bestehenden Staatseinrichtungen, ihrer theoretischen Rechtsordnung u.s.w. keine Ahnung haben."*¹⁴⁹

Im Kampf der europäischen Nationen wird es, so antizipiert er für die nahe Zukunft, zu einer völligen Neuordnung kommen. Dieser unvermeidbare Kampf der Nationen führt dazu, daß alle kleinen Nationen im Kampf ums Dasein unterliegen, assimiliert oder ausgerottet werden. Das alles hänge nicht vom Wünschen und Wollen der Politiker ab, sondern sei ein naturwüchsiger, notwendiger Prozeß. Es wird in Europa nur noch vier oder fünf große Nationen geben, die ihr Territorium vereinheitlicht haben und alle Minderheiten sind verschwunden.¹⁵⁰ Die Grenzen werden sicher sein, weil zwischen den großen Nationen ein Krieg zu gefährlich wäre.¹⁵¹ Der Bevölkerungsüberschuß aus den europäischen Ländern wird in überseeische Gebiete abwandern und à la longue alle Nichteuropäer ausrotten. Alle außereuropäischen Völker sind in Nordaus Augen niedere Rasse.

*"Der Überschuß der europäischen Bevölkerung strömt nach der Richtung des geringsten Widerstandes aus dem Welttheile heraus. Dieser geringste Widerstand wird von den farbigen Racen geleistet, sie sind darum nothwendig dazu verurteilt, von den Söhnen der weißen Race zuerst verdrängt, dann ausgerottet zu werden. Das Solidaritätsgefühl, das allmählig alle Europäer umfaßt, erstreckt sich nicht auf die Nichteuropäer. Die Gleichheit der Gesittung, welche die Völker Europas einander ähnlich macht, besteht nicht zwischen diesen und den Bewohnern der übrigen Welttheile. Die Anwendung der Gewalt, die in Europa aussichtslos ist, verspricht außerhalb seiner Grenzen leichte Erfolge."*¹⁵²

Die vermeintlich "niedereren Racen" seien hoffnungslos unterlegen und verloren.¹⁵³ Auch wenn die Europäer die ganze Welt unterworfen haben, kommt es noch nicht zum Stillstand. Die in die Tropen ausgewanderten Europäer degenerieren nach wenigen Generationen zu "entarteten Sterblinge(n)".¹⁵⁴

*"Niedrige Racen gibt es nicht mehr, aber die Abkömmlinge der weißen Einwanderer, die am weitesten nach dem Äquator vorgedrungen sind, gehen in dem tropischen Klima organisch zurück und stellen nach wenigen Menschenaltern eine untergeordnete Menschengattung dar, welche sich gegenüber den Stammesgenossen aus den günstiger gelegenen Ländern so verhalten wie jetzt Neger oder Rothhäute gegenüber den Weißen."*¹⁵⁵

Sehr deutlich wird an dieser unbarmherzigen Zukunftsvision, daß der Glaube an eine relativ große Plastizität der Menschen keineswegs eine mildere, weniger militante Form des Rassismus zur Folge haben muß. Einschränkend muß man Nordau zugute halten, daß er glaubte, einen unvermeidbaren, objektiven Prozeß darzustellen, den zu beklagen müßig sei. Er selbst war ein scharfer Kritiker des Kolonialismus. Weder die Afrikaner noch die Masse der Europäer zögen einen Nutzen daraus.¹⁵⁶ Nur einige Geschäftemacher bereicherten sich auf Kosten der

¹⁴⁹Nordau (1893)² Bd. II p.190

¹⁵⁰Nordau (1885)⁴ p.403

¹⁵¹Nordau (1885)⁴ p.405

¹⁵²Nordau (1885)⁴ p.408

¹⁵³Nordau (1885)⁴ p.408f

¹⁵⁴Nordau (1885)⁴ p.412

¹⁵⁵Nordau (1885)⁴ p.410f

¹⁵⁶Nordau: Rabies Afrika and the Degeneracy of Europeans in Afrika. in: The Imperial and Asiatic Quarterly Review (1) 1891 p.68-77

Steuerzahler.¹⁵⁷ So kann er auch den Kolonialismus nur als chauvinistische Massenerkrankung, eben Rabies afrikana, erklären. Nur an der Mittelmeerküste Nordafrikas und im südlichen Afrika könnten Europäer leben, ohne in wenigen Generationen zu degenerieren.¹⁵⁸ Wer unbedingt bestimmte Bevölkerungsgruppen aus Europa heraus haben wolle, der könne sie auch gleich auf hoher See versenken, anstatt sie nach Afrika zu schicken. Das sei ehrlicher und kaum grausamer.¹⁵⁹ Das Argument, man müsse die Afrikaner zivilisieren, sei nur ein Vorwand, um ihnen billigen Schnaps zu verkaufen.¹⁶⁰ Weiter sei es unbestreitbar, daß afrikanische Stämme auch ohne europäischen Einfluß eine vergleichsweise hohe Kultur entwickelt hätten, heißt es relativierend zu seinen abfälligen Äußerungen über die Afrikaner andernorts.¹⁶¹ Soweit man überhaupt von einer individualistisch-liberalistischen Haltung Nordaus reden kann,¹⁶² nähert er sich dieser in der Schrift "Der Sinn der Geschichte". Hier entwickelt er in der Tat eine kosmopolitische Perspektive, wenn er nicht nur die Unterschiede zwischen den europäischen Nationen für so gering erachtet, daß man von einer europäischen Zivilisation reden könne, sondern die Gemeinsamkeit aller Völker betont.¹⁶³ Nicht organische Besonderheiten, sondern der Gesittungsgrad bestimme das Leben der Völker.¹⁶⁴ Bleibt ihm zwar die "weiße Rasse" kulturelles Leitbild, so sieht er doch zunehmend andere Völker an deren Kultur teilhaben. Unter Hinweis auf Booker T. Washington will er gar den Menschen afrikanischer Abstammung nicht mehr die Teilhabe an einer universalen Kultur der Menschheit absprechen.

"Schon jetzt spricht man von einem 'west- und mitteleuropäischen' Geiste, wohl auch noch von einem geistig-sittlichen Europäertum. Morgen wird man den Begriff erweitern und von einer Seele der weißen Rasse sprechen. Auch bei dieser Einschränkung und Ausschließlichkeit wird man nicht lange bleiben können, denn Japaner, Inder, Chinesen nehmen immer mehr, immer vollständiger am Geistesleben der weißen Rasse teil, leben sich immer tiefer in ihre Bildung, Methodik, Ethik und Aesthetik ein, die neuseeländischen Maoris in Frack und Lackschuhen, die Hawaischen und Pilipinischen Republikander und Sozialisten folgen rasch dem Beispiel der gelben Menschenbrüder, Booker Washington begehrt für die Neger Einlaß in die Kulturgemeinschaft, und hat erst das Gesetz der kommunizierenden Gefäße durch alle Länder und alle Volksstämme hin gewaltet, hat die gegenseitige Durchdringung der Gesittungen erst überall ihr Werk der Anähnlichung und Ausgleichung getan, dann wird weder der Begriff der Völker- noch selbst der der Rassenpsychologie auch nur mehr einen Schein von Begründung haben und man wird gezwungen sein, eine Menschheitspsychologie anzunehmen ...".¹⁶⁵

Wenige Seiten später fällt Nordau allerdings in alte Vorurteile zurück und schreibt schon den Urahnen der Europäer eine anlagebedingte Superiorität vor anderen Völkern zu. An den rezenten Wilden könne man nicht die Frühformen der Zivilisation erforschen, weil die Europäer wohl anlagebedingt schon immer energischer und wissensdurstiger gewesen seien als *"ihre farbigen Artgenossen."*

"Es hat wohl eine Zeit gegeben, in der die Urahnen der heutigen Deutschen, Engländer und Franzosen nicht viel von denen der Weddas, der Myam-Myam oder der Neuguineastämme verschieden waren. Sie müssen aber sehr viel klüger, erfinderischer und wissensdurstiger

¹⁵⁷Nordau (1891) p.71; p.74f

¹⁵⁸Nordau (1891) p.75ff

¹⁵⁹Nordau (1891) p.76

¹⁶⁰Nordau (1891) p.70f

¹⁶¹Nordau (1891) p.72f

¹⁶²So Baldwin (1980) p.102f

¹⁶³Nordau, M.: Der Sinn der Geschichte. Berlin 1909 p.136

¹⁶⁴Nordau (1909) p.141f

¹⁶⁵Nordau (1909) p.145f

*gewesen sein als ihre farbigen Artgenossen, da sie auf den Zwang der Natur mit dem Aufbau der ganzen heutigen Gesittung antworten konnten, während die farbigen Menschen auch dort, wo sie denselben klimatischen Unbilden ausgesetzt waren wie die Weißen, z.B. in Nordamerika, Nordasien und Patagonien, trotz des gleichen Anstoßes zum Kampfe gegen die feindseelige Natur unwissend, ungeschickt und tierisch roh geblieben sind. Im Kopf eines Weißen muß sich also schon in der Urzeit die Welt ganz anders gespiegelt haben als in dem eines Farbigen(,) und das Denken eines schwarzen Australiers, eines Kongonegers oder eines Indianers vom Gran Chaco ist sicher nicht mit dem eines Urgermanen oder Urchaldäers gleichlaufend."*¹⁶⁶

Die Asiaten, in Nordaus Diktion "die Gelben," seien von den Europäern nicht so arg verschieden, was man auch daran sehen könne, *"daß bei entarteten Weißen mongolische Gesichtsform, offenbar eine Rückschlagerscheinung, auffallend häufig ist."*¹⁶⁷ Die Tatsache, daß sich auch amerikanische Ureinwohner ("Rothäute") und Afrikaner im bürgerlichen Leben emanzipiert hätten, zeige nur, *"daß die Nachahmungsfähigkeit eine durch die ganze Menschheit verbreitete Eigenschaft"* sei. Schöpferische Taten hingegen, hätten diese Menschen nie vollbracht.¹⁶⁸

Aus dem Erörterten wird m.E. klar, daß das Bild vom liberalen, aufgeklärten Kosmopoliten Nordau¹⁶⁹ durch die dunkle, rassistische Seite seines Denkens ergänzt werden muß. Ohne Zweifel war Nietzsches Langzeitwirkung, wie Aschheim feststellt, nachhaltiger und direkter in ihrem Einfluß auf den Nationalsozialismus als die eines bekannten jüdischen Autors wie Nordau.¹⁷⁰ Im Gegensatz zu Aschheim meint Feral wenig überzeugend, Nordaus Einflüsse ließen sich in Hitlers *"Mein Kampf"* deutlich nachweisen, sei es, daß Hitler ihn selbst gelesen habe oder durch die Vermittlung Alfred Rosenbergs.¹⁷¹ Um die Sachlage angemessen zu beurteilen, darf man sich nicht von der Tatsache täuschen lassen, daß Nietzsche mit seinen Vorstellungen ein reichlich überbewertetes Kapitel in der Philosophiegeschichte wurde und Nordau heute weitgehend unbekannt ist. Nordaus Breitenwirkung im deutschen Sprachraum und international ist beachtlich, was die Auflagenzahlen und Übersetzungen seiner Werke belegen.¹⁷² Von Jugend an war Nordaus Alltag ein langer, unermüdlicher Kampf ums Dasein. Er führte ihn mit Energie, Intelligenz und Fleiß. Das hat seinen Charakter und sein Weltbild geprägt. Er fühlte sich als integrierter Bestandteil dessen, was er für die deutsche Kultur hielt. Schon die Wahl seines nom de plume, den er 1873 als offiziellen Namen annahm, war im nationalistischen Ungarn alles andere als opportunistisch.¹⁷³ Unter Ausgrenzung und antisemitischer Bosheit hat er unsäglich gelitten. An seinem schroffen, brutalen Naturalismus, der ihn mitleidlos vom Untergang indigener Völker reden ließ, die er als unterlegene Rassen ansah, hat diese leidvolle Erfahrung nichts geändert.

Auch nach Nordaus Veröffentlichungen fuhren Wissenschaftler fort, Degeneration und Entartung auf Modernisierung und Urbanisierung zurückzuführen. Hellschlag erklärte 1902, die *"angeborene Neurasthenie"* sei eine Folge der traumatisierenden Wirkung der vorangegangenen Industrialisierung.

"Bedenken wir, daß das moderne Leben ständig unserem Nervensystem zusetzt, daß namentlich in den Anfängen der hochkapitalistischen Aera die Zahl der nervös Gewordenen außerordentlich

¹⁶⁶Nordau (1909) p.182

¹⁶⁷Nordau (1909) p.183

¹⁶⁸Nordau (1909) p.183

¹⁶⁹So Baldwin (1980)

¹⁷⁰Aschheim (1993) p.651

¹⁷¹ Feral, Thierry: Culture et dégénérescence en Allemagne. Paris 1999 p.74f

¹⁷²Vgl. dazu die Nordau-Bibliographie in Schulte (1997) p-365-371

¹⁷³Schulte (1997) p.37; p.385-387

stieg, so wird uns begreiflich, daß die angeborene Neurasthenie heute schon einem erheblichen Bruchteil des Volkes zukommt, daß eine große, sehr große Zahl von Familien somit sich auf dem Weg der Entartung befindet."¹⁷⁴

Nach Hellpachs Ansicht wird eine durch die sozialen Verhältnisse massenhaft erworbene Neurotisierung in den Erbgang übernommen und so zu einem angeborenen Defekt. Die ursprünglich durch äußere Einflüsse entstandene und heilbare Nervosität wird als Neurasthenie vererbt und bei den Nachkommen zu einer unheilbaren Form angeborener Entartung.¹⁷⁵ Auch für Schleich steht die neurotisierende Beschleunigung der modernen Lebensverhältnisse außer Frage. Er bestreitet allerdings eine allgemeine Degeneration, da die Anpassung an die neuen Anforderungen insgesamt zu einer Verbesserung führen würde.¹⁷⁶ Man sieht, Nordau fand in wissenschaftlichen Publikationen reichlich Material zur Aufbereitung für ein breiteres Publikum. Die unmittelbaren Reaktionen auf Nordaus Buch über die Entartung zeigen freilich, daß es auch kritische Stimmen gab, die sich gegen diese inflationäre Verwendung des Begriffs Degeneration wandten und die wissenschaftliche Validität des Konzepts in Frage stellten.

¹⁷⁴ Hellpach, Willy: Nervosität und Kultur. Berlin 1902 p.190

¹⁷⁵ vgl. auch Hellpach, Willy: Sociale Ursachen und Wirkung der Nervosität. in: Politisch-anthropologische Revue Bd.1 (1902) 1. Teil p.43-53; 2. Teil p. 126-134 bes. Teil 1p.44 f

¹⁷⁶ Schleich, Carl Ludwig: Aus Asklepios' Werkstatt. Berlin 1922. p.34f